

Tanz der Vampire

Es herrscht Winter in Transsylvanien. Die Wälder sind tief verschneit, und es ist bitterkalt. Mühsam bahnen sich zwei Männer den Weg durch den Schnee. Der berühmte Vampirforscher Professor Abronsius aus Königsberg und sein junger Assistent Alfred sind auf der Suche nach dem Schloss des Grafen von Krolock, von dem die Sage geht, dass er als grausiger Vampir diese Gegend beherrschen soll.

Die beiden sind halb erfroren als sie in ein einsames Bauerndorf kommen und ein Wirtshaus finden. Dort ist es gemütlich warm, die Dorfbewohner sind alle versammelt und guter Laune. Als aber der Professor versucht, herauszubekommen, ob jemand des Grafen Schloss kennt, ist es vorbei mit der fröhlichen Stimmung. Niemand will den Ort kennen, niemand will je von Vampiren gehört haben. Am liebsten möchte Chagall, der Wirt, den Gast gleich wieder loswerden, aber es ist inzwischen Nacht geworden, und so bietet er den beiden doch einen Platz zum Schlafen an.

Es ist ein Zimmer mit Bad, in das er sie führt. Die Badewanne ist jedoch schon besetzt. Sarah, des Wirtes bezaubernde Tochter, planscht darin und singt ein Liedchen. Alfred ist sofort entzückt von dem Mädchen, und sein Herz entbrennt in Liebe zu ihr. Aber er ist nicht der einzige, der ein Auge auf sie geworfen hat. Graf von Krolock, der Vampir, auf dessen Spuren sich die beiden Wissenschaftler befinden, streicht um das Wirtshaus. Schon am nächsten Abend steigt er durch das Badezimmerfenster ein, als Sarah dort wieder in der Wanne planscht. Er betört sie mit wildem Charme und überredet sie, zum alljährlichen Mitternachtsball auf sein Schloss zu kommen, denn sie soll der Überraschungsgast beim Festessen sein.

Alfred, der das Mädchen durchs Schlüsselloch beobachtet hatte, schlägt Alarm und vertreibt damit den Grafen. Alle sind in heller Aufruhr. Abronsius ist sich nun sicher, dass die grausamen Blutsauger in dieser Gegend ihr Unwesen treiben, aber noch immer wollen Chagall und seine Frau Rebecca nichts erzählen, denn ihre Angst vor der Rache des Grafen ist zu

groß. Als wieder Ruhe eingekehrt ist, nimmt sich Alfred ein Herz, und er lockt Sarah hinaus in den Garten, wo er ihr seine Liebe gesteht. Im Mondschein singen sie gemeinsam von einer Freiheit jenseits der Wälder.

< Draußen ist Freiheit >

Doch Graf von Krolock lockt Sarah mit Versprechungen von Glanz und Tanz. Ein Buckliger erscheint im Wirtshaus. Es ist Koukol, der Diener im Schloss. Er hat ein heimliches Geschenk für Sarah dabei, ein Paar rote Stiefel. Erfreut zieht das Mädchen sie an, und verlockend scheint ihr plötzlich der Gedanke an den Mitternachtsball, und so läuft sie davon. Chagall ist entsetzt als er das bemerkt. Er weiss genau, welche Schrecken auf seine Tochter warten und macht sich auf die Suche nach ihr. Die ganze Nacht bleibt er verschwunden. Erst am nächsten Tag wird seine Leiche ins Wirtshaus gebracht. Sie ist von Bisswunden übersät, sein Blut ist vollkommen ausgesaugt.

Auf den ersten Blick sieht Professor Abronsius, dass hier Vampire am Werk waren. Nur ein Holzpfehl, durch das Herz des Toten getrieben, kann verhindern, dass auch der Wirt sich in einen Untoten verwandelt. Aber Rebecca wehrt sich heftig gegen diese Aktion. Noch immer will sie nichts von Vampiren wissen, und so ziehen sich die beiden Wissenschaftler erst einmal zurück. Als alle anderen schlafen, schleichen sie heimlich wieder zu der Leiche, um sie zu pfählen. Aber sie kommen zu spät. Chagall ist zum Vampir erwacht, und er hat bereits die Magd Magda gebissen. In einem wilden Handgemenge können sie ihn überwältigen. Er fleht um Gnade und verspricht, ihnen den Weg zum Schloss zu zeigen, wenn sie ihn verschonen. Und so machen sie sich in stockfinsterner Nacht auf zum Schloss des Grafen von Krolock.

Trotz mitternächtlicher Stunde ist der Graf wach, und er lädt Professor Abronsius und Alfred herzlich ein, Gast in seinem Haus zu sein. Auch Herbert, sein schwuler Sohn, erscheint und beginnt sogleich, mit dem jungen Assistenten zu

flirten. Dem ist gar nicht wohl in seiner Haut, aber er hofft, Sarah zu finden und zu retten. Tatsächlich befindet sich das Mädchen ganz in seiner Nähe, in der Obhut des Grafen. Noch aber hat er ihr nichts getan, denn der Biss in ihre Kehle soll der Höhepunkt des Balls werden.

Doch bevor Alfred nach dem Mädchen suchen kann, soll er Professor Abronsius helfen, die Menschheit zu retten. Sie machen sich am nächsten Tag auf, die Schlafplätze der beiden Schlossherren zu finden, denn sie wissen, dass diese das Tageslicht scheuen und nur nachts ihr Unwesen treiben. In einer Gruft entdecken sie zwei Säрге, aber bei dem Versuch, durch eine Fensteröffnung in die Krypta hinabzusteigen, bleibt der Professor hängen und kann sich nicht befreien. Alfred steht allein in dem Kellerloch und soll nun die Holzpflocke durch die Herzen der Vampire treiben. Doch er versagt kläglich und kehrt unverrichteter Dinge aus der Gruft empor.

Professor Abronsius gibt aber noch nicht auf. Nachdem Alfred ihn aus seiner Notlage befreit hat, suchen sie einen anderen Weg in die Gruft und gelangen dabei in die Bibliothek des Grafen. Die hier gehorteten kostbaren Bücher-schätze lassen den Professor jegliche Vampirjagd vergessen, und er beginnt zu lesen.

Auch Alfred nimmt sich ein Buch aus dem Regal. Es ist der „Ratgeber für Verliebte“. Da hört er plötzlich den vertrauten Gesang Sarahs. Er geht der Stimme nach und findet das Mädchen in einer prachtvollen Badewanne sitzend. Sie ist guter Dinge und freut sich auf den Mitternachtsball. Und sie achtet nicht auf Alfred, der sie zur Flucht überreden will und für sie ein Lied von der Liebe singt.

< Wenn Liebe in dir ist >

Sarah schickt Alfred fort, denn sie will aus der Wanne steigen. So sucht er den Weg zurück in die Bibliothek, um den Professor um Rat zu fragen.

Doch im Flur steht plötzlich Herbert, der junge Herr von Krolock, vor ihm. Unbemerkt ist

die Nacht herauf gezogen, die Vampire sind erwacht und machen sich bereit für den großen Ball. Sofort versucht der Grafensohn, Alfred zu verführen, und nur mit Mühe gelingt es dem jungen Wissenschaftler, ihn abzuwehren. In letzter Minute taucht der Professor auf, und den beiden gelingt es, auf einen Balkon zu entfliehen.

Von dort oben können sie auf den Friedhof hinunterzublicken, und sie sehen, wie die Gräber sich öffnen und die Untoten der vergangenen Zeiten sich aus den Särgen erheben. Sie stimmen ein düsteres Lied an, in dem sie die Langeweile ihres Daseins beklagen und den Schrecken für die Menschheit beschwören.

< Ewigkeit >

Jetzt wird es gefährlich für Professor Abronsius und Alfred. Sie müssen sofort fliehen, wenn sie nicht selbst zu Opfern der Blutsauger werden wollen. Im Tanzsaal hat die Musik schon begonnen, als die beiden sich vom Balkon schleichen. Sie stehlen zwei Kostüme und mischen sich verkleidet unter die Vampire, die sich gerade zum Menuett aufstellen.

Und da ist Sarah: in feinem Kleid und ganz bleich führt sie den Tanz an. Schnell gelingt es Alfred, sich neben sie zu stellen, und zu dritt tanzen sie unauffällig auf den Ausgang zu. Aber zu spät! Ein Blick auf den Spiegel hat allen Anwesenden verraten, dass hier Menschen im Raum sind, denn nur diese können ein Bild reflektieren.

In wilder Flucht geht es jetzt zum Schloss hinaus, eine Horde wild heulender Untoter ist ihnen dicht auf den Fersen. Zum Glück steht da ein Pferdeschlitten bereit, und so entkommen sie im letzten Moment und fahren durch die Nacht heim nach Königsberg. Doch das friedliche Bild trägt, denn Sarah trägt das Böse schon in sich. In den Armen Alfreds liegend verwandelt sie sich in einen Vampir und beißt unbarmherzig zu, nachdem sie noch einmal mit ihm das Lied von der Freiheit jenseits der Wälder gesungen hat.

< Draussen ist Freiheit >

Ewigkeit

Vampire:

Ewigkeit ist Langeweile auf Dauer.

Ein trostloser Kreislauf, kein Anfang, kein Schluss.

Denn stets wiederholt sich dasselbe von vorne.

Kein Jubel, kein Entsetzen, nur öde, blöde Ewigkeit.

Von Tortur keine Spur. Immer nur diese beschissne Ewigkeit

Fort mit dem Stein überm Abgrund des Schreckens!

Raus aus dem Grauen ins Glitzern der Welt!

Bald lähmt unser Gift die Gehirne der Menschen.

Bald sind wir die Herren dieser Erde. Es werde Nacht!

Weg mit dem Fels vor der Höhle der Schatten!

Raus aus den Gräbern ins Leben der Stadt!

Hinein mit der Angst in die Seelen der Menschen!

Bald stehn sie am Ende aller Zweifel.

Wir stürzen sie hinab. Hinab! Hinab! Hinab! Hinab

Wenn Liebe in dir ist

Alfred:

„Wenn Liebe in dir ist, dann klingt aus dir Musik.

Wenn dein Moment hier ist, dann spricht für dich dein Blick

Und der Mensch, den du magst, versteht, was du sagst,
und wärst du auch still. Dein Herz verrät,

dass Liebe in dir ist, die nicht mehr schweigen will.

Zeig einfach ehrlich, was sich in dir versteckt.

Kein Wunsch ist gefährlich, wenn ihn die Liebe weckt.

Und der Mensch, den du liebst, wird spür'n, was du gibst.

Und die Hoffnung auf Glück vereinigt euch.

Wenn Liebe in dir ist, dann halt sie nicht zurück.“

Draußen ist Freiheit

Alfred:

Unter diesem Dach lebt der liebste Mensch der Welt.

Kann es Zufall sein, dass wir uns trafen hier?

Sarah, bist du wach? Bitte komm doch an dein Fenster.

Ich steh hier im Mondlicht und wünsch mir, ich wär bei dir.

Sarah:

Nicht so laut! Ich bin ja da.

Mach bloß keinen Lärm! Sonst hört dich Papa

Alfred: Kann es wirklich sein?

Sarah: Es ist ziemlich spät.

Alfred: Du und ich allein!

Sarah: ich hielt's nicht mehr aus

Alfred: Ich bin glücklich.

Sarah: Niemand darf's wissen!

Alfred: Ich wollt' dich sehen.

Sarah: Drinnen erstick ich.

Sarah:

Draußen ist Freiheit. Dort, wo der Horizont beginnt,
gibt es ein Land, in dem alle Wunder möglich sind.

Alfred:

Keine Mauer, die uns je trennt.

Keine Grenze, die wir nicht überwinden.

Komm zu mir, denn mit dir

kann ich bis zu den Sternen gehn.

Alfred:

Draußen ist Freiheit und Hoffnung, die man hier nicht kennt.

Draußen ist Freiheit. Weit fort von allem, was uns trennt
beginnt, was man Leben nennt.

Sarah:

Wie romantisch, im Mondlicht zu stehn.

Leider bin ich bereits eingeladen.

Nun, ein Stück weit darfst du mit mir gehn.

Doch versprich mir, mich nicht zu verraten.

Alfred: Wo willst du hin?

Sarah: Ein Geheimnis von mir.

Alfred: Nicht durch den Wald!

Sarah: Wenn du Angst hast, bleib hier.

Alfred: Es ist dunkel und kalt.

Sarah: Das macht mir doch nichts aus.

Alfred: Du verirrst dich und erfrierst im Schnee.

Sarah: Ich weiß schon, wohin ich geh.

Alfred: Nachts kommen die Wölfe raus.

Sarah: Ich langweile mich tot zuhaus.

Sarah und Alfred:

Draußen ist Freiheit. Dort, wo der Horizont beginnt,
gibt es ein Land, in dem alle Wunder möglich sind.

Alfred:

Keine Mauer, die uns je trennt.

Keine Grenze, die wir nicht überwinden.

Komm zu mir, denn mit dir

Sarah und Alfred:

kann ich bis zu den Sternen gehn,

bis in die Zukunft sehn.

Draußen ist Freiheit. ein Glück, das keine Schranken kennt.

Draußen ist Freiheit. Weit fort von allem, was und trennt
beginnt, was man Leben nennt.